

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen Umständen) des Betriebes der Zeitung, d. h. Lieferanten od. d. Verleger (Anzeigen) hat der Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens um 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht. Die Besetzung der Anzeigen-Preise wird bei eintreffender Anzeigekarte in einem vorher bekanntgegebenen. Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeiger-Preis durch Abgang eingezogen werden muß oder wenn der Anzeiger in Abdruck geht. Gemeinde - Giro - Konto Nr. 138.

Nummer 9

Freitag, den 21. Januar 1927

26. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Gemeindeverordnetenwahl.

Die Gemeindeverordneten haben beschlossen, die am 14. November 1926 erfolgte Gemeindeverordnetenwahl für gültig zu erklären.

Gegen diese Entscheidung kann von den Stimmberechtigten binnen 14 Tagen Beschwerde bei der Beschlußbehörde (Kantonsprüchmannschaft Dresden) erhoben werden.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Januar 1927.

Der Gemeinderat.

Derbstich und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 20. Januar 1927.

Am Freitag, den 21. Januar ist es Herr Tischler Gustav Schulz und seiner Ehefrau Emilie geb. Steiger, Distrikt Gunnersdorf wohnhaft, vergönnt, das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu begehen.

Bekanntlich war beim Gutbesitzer Kotte im nahen Hermsdorf vor einigen Tagen ein Einbruch versucht worden. Die Ermittlungen der hiesigen Polizei führten zu der Feststellung einiger junger Burschen aus Hermsdorf als Täter. Diese hatten jedoch keinen Einbruch beabsichtigt, sondern wollten nur, von einer Geburtstagsfeier heimkehrend, einem dort in Stellung befindlichen jungen Mädchen einen Besuch abstatten, wobei sie jedoch von dem Besitzer ertappt wurden.

Unzulässige Klame für gewerbliche Erzeugnisse durch die Schule. Wie dem Ministerium für Volksbildung und dem Wirtschaftsministerium mitgeteilt worden ist, versuchen neuerdings einzelne Firmen, auf ihre Erzeugnisse durch die Anwesenheit zu lenken, daß sie Lehrern Schreihölzer, Böschblätter, Anschauungstafeln und ähnliches für die Benutzung durch Schüler zur Verfügung stellen. Das Volksbildungsministerium bemerkt dazu: Es ist selbstverständlich unstatthaft, von solchen Anerbietungen Gebrauch zu machen, da es nicht Aufgabe der Schule ist, die geschäftlichen Interessen einzelner Firmen zu fördern.

Dresden. In einem hiesigen Vergnügungslokal wurde in der Sonntagsnacht in den Kioskanlagen ein 16 Jahre alter Arbeiter tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest. Der Leichnam wurde nach dem hiesigen Friedhof Bremer Straße gebracht.

An der Markthalle am Antonplatz wurde am 15. Januar in den Vormittagsstunden wieder ein Faß ungesalzener Fleischnudeln Mollereibutter, gezeichnet „B. D. B.“ gestohlen. Die Käufer solcher Waren seien sich der Verletzung wegen Heferei aus.

Heute vormittag wurde von einem Spaziergänger in der Nähe des Schlachthofes eine Leiche in der Erde treibend bemerkt und an das Ufer gezogen. Der Leiche war an beiden Händen gefesselt und hatte die Fäustlingschen mit Steinen beschwert. Da ein Verbrechen nicht ausgeschlossen war, erschien nach kurzer Zeit die Mordkommission der Polizei, die photographische Aufnahmen machte und Entwürfe anstellte.

Raubdorf b. Deuben. Auf dem Abraumbetriebe „Kamerad“ geriet während der Nachtschicht der 19 jährige Arbeiter Bunt unter den Rißel des Raupenbaggers. Da an ein Aufhalten der Maschine nicht zu denken war, wurde der Arbeiter von den niedergehenden Rißel erschlagen.

Langenau. Der Bezirksauschuß hat der gegen die Gemeindeverordnetenwahl in Langenau erhobenen Beschwerde stattgegeben und die Wahl aufgehoben.

Wittgenau. Einbrecher durchschlugen das Schaufenster des Goldwarengeschäfts von August Gromy hier selbst und stahlen Uhren und Goldwaren im Werte von etwa 1000 Mark. Den Inhaber trifft ein erheblicher Schaden da er nur wenig versichert hat.

Veruhut. Eine Schwarzbrennerei haben Kriminalpolizisten beim Spritfabrikbesitzer Fretleben in Niederbrachwalde festgestellt. Der Genannte, dessen Sohn und ein Wirtmeister haben nach der Zuführung beim Untersuchungsrichter gestanden, dreimal unerlaubt gebrannt zu haben, indem die Blomden an den Brennereigeschäft gelöst und wieder besetzt wurden.

Sittau. Einen Schaden von 15 000 Mark hat das Hochwasser der Neiße an den Reueiterungsarbeiten durch

Dammbruch verursacht. Ein Drittel davon dürfte, da Notstandsarbeit in Frage kommt, vom Staate getragen werden. Die von den Statordordneten in der letzten Sitzung angeschnittene Schuldfrage fand keine Klärung.

Rossen. Die alte Bodmühle am Steinbruch in Bodwitz ist dem Sturme der letzten Tage zum Opfer gefallen. Die alte Windmühle steht vielleicht schon Hunderte von Jahren und gab dem Landschaftsbild der Bodwitziger Gegend ein besonderes Gepräge.

Leipzig. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Montagmorgen in der Hofe eines Grundstücks am Ranzhäder Steinweg. Als eine 67 Jahre alte Frau glühende Aschereife in die Grube schüttete, entzündeten sich die angesammelten Gase der Grube. Der schwere Eisengrubenbedel wurde beiseite geschleudert und die Frau erlitt durch die emporsteigende Stichflamme schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Außerdem stürzte sie in die Grube, wo sie hilflos liegen blieb, bis Hausbewohner ihr beizuhelfen. Drei im Hofe spielende Kinder wurden ebenfalls von der Stichflamme und dem ungeheuren Luftdruck verletzt, davon zwei schwer. An den Hofraum umschließenden Gebäuden wurde erheblicher Schaden angerichtet. Raum eine Fensterscheibe ist ganz geblieben. Die Mauern haben Risse bekommen. Die Explosion ist dadurch entstanden das Karbidgas in die Grube geschüttet worden sind, die in Verbindung mit dem einströmenden Regenwasser Gas entwickelten, das durch das hineinschütten glühender Asche entzündet worden ist. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Limbach. In der Nacht zum Sonntag brach in der von Herrn Junke von der Stadt gepachteten Scheune Feuer aus und vernichtete sämtliche Getreidevorräte, Feldgeräte und drei vorübergehend eingestellte beladene Möbelwagen. Es liegt zweifellos Brandstiftung offenbar aus Rache vor. Verschiedene Rissen waren mit Holzwohle gefüllt worden, aber eisensubergestellt, mit Spiritus getränkt und angezündet worden.

Mylau. In nicht geringer Aufregung wurde die hiesige Einwohnerschaft bei dem Bekanntwerden eines Einbruchs in die Schlosserwerkstatt eines hiesigen Betriebes in der Nacht zum 17. Januar versetzt. Außer verschiedenen Handwerkszeug, wie Hammer und Meißel usw. entwendeten sie einen Bund von 20 sogenannten Hauptschlüsseln, die eine beträchtliche Anzahl hiesiger Wohnungen schließen, so daß den Einbrechern Tür und Tor geöffnet sind. Die Gendarmerie ist eifrig bemüht, die dreisten Einbrecher zu ermitteln.

Chemnitz. Auf der Staatsstraße Chemnitz-Bischofau in der Nähe des Restaurants „Goldner Hahn“, fuhr ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Straßenaufbau. Die Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten Verletzungen. Einer von ihnen mußte beunruhigt nach dem Krankenhaus gebracht werden. Der Unfall soll darauf zurückzuführen, daß ein entgegenkommendes Lastauto seine Scheinwerfer nicht rechtzeitig abgeblendet hatte.

In nahen Dittersdorf fuhr der Personenkraftwagen eines Chemnitzer Unternehmens infolge eines Reifenschadens in den Straßengraben und wurde sehr stark beschädigt. Die Ehefrau des Besitzers wurde schwer verletzt, so daß sich ihre Ueberführung in das Chemnitzer Krankenhaus erforderlich machte. Der den Wagen steuernde Besitzer und eine mitfahrende Dame kamen mit den Schrecken davon.

In der Nähe des Senesungsheims Selenau stieß ein Motorradfahrer mit einem Lastwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Motorradfahrer in den Straßengraben geschleudert und so schwer verletzt, daß er sofort in das Chemnitzer Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte.

Herlasgrün. Aus dem D-Buge, der morgens Herlasgrün passierte, entbrach ein Gefangener seinem Transporteur. Das Abfluchen der Strecke blieb erfolglos.

Blauen. In der Nacht fuhr in einem hiesigen Gasthause nach vorausgegangenem Streit ein 30 jähriger Handlungsgehilfe aus Dresden einen hiesigen Händler mit einem Messer in den Kopf, in den linken Unterarm und beide Hände, so daß derselbe in bedenklichen Zustand sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der jährige Messerstecher wurde in die Gefangenenanstalt eingeliefert.

Die „deutsche Mode“.

An der Schwelle des neuen Jahres lieben es unsere Frauen, auch einen Blick in das geheimnisvolle Reich der Königin Mode zu tun und eifrig die Modeblätter zu studieren, wiewohl manchem die wirtschaftliche Lage eigentlich die Beschäftigung mit solchen recht äußerlich erscheinenden Dingen nicht gerade angebracht erscheinen läßt. Wir sind noch von der Vorkriegszeit gewohnt, daß die für viele Frauen allein seligmachende Mode in Paris „kreiert“ wird und glauben, daß von dort allein das Heil der Modesfreundinnen kommt. Erstensherwehelt hat eine geistreiche Propaganda und Aufklärung dazu beigetragen, daß man von den französischen Modeschöpfungen in deutschen Kreisen längst nicht mehr abhängig ist; abgesehen vielleicht von ein paar extravaganten und mit besonders reichem Geldbeutel ausgestatteten Filmschauspielerinnen, Künstlerinnen und Modepuppen, für die nach wie vor die berühmte Rue de la Paix als Ziel aller Sehnsucht hier auf Erden gilt. Es mag manchem in einer Zeit, wo man mehr denn je mit jeder Reichsmark rechnen muß, unangebracht erscheinen, sich überhaupt mit Modeschöpfungen im Sinne des internationalen Geismads zu beschäftigen. Man darf aber nicht vergessen, daß auch ein gewisser Luxus, der auf diesem Gebiete trotz aller wirtschaftlichen Nöte getrieben wird, Tausenden von deutschen Händen Arbeit und Brot gibt. Die deutsche Modeindustrie beschäftigt ein großes Kontingent von Arbeitern und Arbeiterinnen, hat außerdem einen ansehnlichen Export nach dem Ausland, der unserer gesamten Wirtschaft sehr wohl zugute kommt. Man soll daher nicht behaupten, daß nur alle Ausgaben für Modartikel weggeworfenes Geld sind, sondern daran denken, daß auch die Modeproduktionen im wirtschaftlichen Staat unseres an und für sich nicht überaus plündernd dahinschreitenden Vaterlandes ein notwendiger Faktor sind. Daraus ergibt sich aber auch, daß wir nicht immer nach dem Besten streben sollen, sondern vernünftigerweise unsere eigene weitverbreitete Modeindustrie unterstützen müssen. Es ist ja schon längst eine Selbstverständlichkeit geworden, daß unsere deutschen Modeschöpfer mindestens das gleiche leisten wie die Herren in Paris, Budapest und Wien. Dazu kommt noch, daß diese ausländischen Modeschöpfungen für das deutsche Publikum wirklich allzu extravagant sind und weibliche Modetiere sich höchstens lächerlich machen, wenn sie übertriebene Modetorheiten der Rue de la Paix nach deutschen Großstädten, ja in manchen Fällen sogar kleineren Orten verpflanzen wollen. Wie bekannt, gibt es eine große Bewegung, die aus der immerhin von ausländischen Einflüssen mehr oder weniger inspirierten Mode eine deutsche Trachtenerschöpfung kristallisieren will. Das Eigen- und Stilleid hat bei uns zwar in manchen recht schönen Proben seinen Einzug gehalten. Leider aber wird auf diesem Gebiet manches übertrieben, und vor allem von den Trägerinnen dieser an sich vielleicht recht schönen Trachten, wie man den rein deutschen Stil ruhig nennen soll, nicht immer zur rechten Zeit zur Geltung gebracht. Ein hübsches Strickkleid paßt eben nicht zu einer Feiertagsfeier, und ein Eigenkleid, das sich im Hause sehr vorteilhaft ausnimmt, gehört nun einmal nicht ins Theater oder zu einer abendlichen Gesellschaft. Hier die rechten Unterschiede zu finden und den rechten „Stil“ zu wahren, gehört zu dem Taktgefühl der deutschen Frau, deren Kleidung zwar im deutschen Sinne des Wortes modern, aber auch praktisch, unauffällig und vornehm sein soll. Die „Kompositionen“ der Pariser Schneider wollen wir ruhig den Besitzerinnen der etwas kapriziösen Idee, den Französischen und ihren amerikanischen, englischen und italienischen Nachahmerinnen überlassen. Auch die etwas leichtlebige Wiener Mode braucht eine andere Persönlichkeit als die ruhigere, und stillere norddeutsche Frau sie darstellt. Einen Unterschied machen vielleicht die allerdings auch oft nicht von Entgeisungen und Geschmackslosigkeiten freien Abendkleider, die man auf den großen Ballen der Reichshauptstadt und anderer großen Städte genügend bewundern oder doch betrachten kann. Auch der Sportgedanke hat die Modeschöpfung bei uns stark beeinflusst. Unsere jungen Mädchen und Frauen gefallen sich mehr denn je in der Betonung des Sportlichen und haben danach auch ihre Tracht eingerichtet. Die Winterportstätten geben günstige Gelegenheit, diese Art der Mode zur Schau zu stellen. Man sieht dort zwar recht viel Zweckmäßiges und Schönes, leider aber auch gerade der Geschmackslosigkeit genug, die die deutsche Frau vermeiden sollte. In dieser Hinsicht kann man sich am Engländer ein Beispiel nehmen, der für den Sport zwar seltsame Trachten erfunden hat, jedoch vor allem auf die praktische Seite dieser Kleidung Wert legt.

Hierzu eine Beilage.

